

PLAKAT FÜR MITARBEITER:INNEN

Vermittlungsgründe zu Social Prescribing: Bedarf erkennen

Gesundheit hat viele Facetten, und viele unterschiedliche Faktoren beeinflussen die Gesundheit und das Wohlbefinden. Entsprechend vielfältig können auch die gesundheitsrelevanten Anliegen von Patientinnen und Patienten sein, die Einrichtungen der Primärversorgung aufsuchen.

- ✓ Sie haben das Gefühl, dass es zusätzlich zur medizinisch-therapeutisch-pflegerischen Behandlung weiterführende Unterstützung braucht?
- ✓ Geht es um gesundheitsbezogene psychosoziale bzw. emotionale Bedarfe? Ist unter Umständen unklar, was genau dafür benötigt wird?
- Dann denken Sie an Social Prescribing und vermitteln Sie zur Link-Working-Beratung!

Link Working ist der Prozess, bei dem geschulte Fachkräfte (mit Link-Working-Funktion) mit Menschen arbeiten, damit diese den Zugang zu (regionalen) Angeboten finden, um ihre soziale Teilhabe und ihr Wohlbefinden ganzheitlich zu fördern.

Rolle der Gesundheits- und Sozialberufe: Angehörige von Gesundheits- und Sozialberufen – insbesondere Ärztinnen und Ärzte – haben durch den wiederkehrenden Kontakt zu Patientinnen und Patienten eine wichtige Rolle beim Erkennen eines möglichen psychosozialen Unterstützungsbedarfs und bei der Vermittlung zu einer Fachkraft mit Link-Working-Funktion im Sinne von Social Prescribing. Diese nimmt sich Zeit, um im Gespräch gemeinsam mit der Patientin oder dem Patienten Bedarfe und Ressourcen zu klären, basierend darauf geeignete Maßnahmen zur Stärkung der eigenen Ressourcen anzuregen und mit Zustimmung der Patientin oder des Patienten an entsprechende Angebote weiterzuvermitteln.

WICHTIGER HINWEIS: Wird eine akute Gefährdung einer Patientin oder eines Patienten aufgrund massiver Belastungsfaktoren wahrgenommen, ist die alleinige Kontaktaufnahme mit der Fachkraft mit Link-Working-Funktion nicht ausreichend. In solchen Fällen sind die jeweils geltenden berufsrechtlichen Vorgaben einzuhalten und es ist entsprechend zu handeln.



Vermitteln Sie zum Link Working ...

- ... wenn Sie das Gefühl haben, eine Patientin oder ein Patient braucht zusätzlich zur medizinisch-therapeutisch-pflegerischen Behandlung weitere Unterstützung.
- ... wenn Sie sich unsicher sind, ob eine Person weitere Unterstützung benötigt.
- ... wenn Sie bei einer Person den Verdacht auf mindestens einen der nachfolgend angeführten Hinweise mit Klärungsbedarf haben.



Vermittlungsgründe: Beispiele für Patientinnen und Patienten mit Bedarf an Social Prescribing

Die nachfolgende Ausführung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern spiegelt bisherige Erfahrungen der Umsetzer:innen aus dem 3. Social-Prescribing-Fördercall (2023–2025) wider.

Personen mit unklaren Bedürfnissen

- Hinweise auf Überforderung, z. B. auf Basis des Verhaltens, des Erscheinungsbilds oder des Ausdrucks
- häufiges Aufsuchen von Gesundheitseinrichtungen ohne erkennbare medizinische Notwendigkeit (auch: wiederkehrende Termine und Beschwerden)
- geringe Termintreue (auch: häufige Terminverschiebungen)
- häufige Arbeitsunfähigkeitsmeldungen bzw. deren wiederholte Verlängerungen, insbesondere aus nicht nachvollziehbaren Gründen
- großes Mitteilungsbedürfnis
- mangelnde Adhärenz (bei medizinischen Behandlungen/Therapien)
- mangelnde Selbstfürsorge

Personen mit Belastungen in Bezug auf soziale Kontakte / das soziale Netzwerk

- allein lebend, einsam oder isoliert (z. B. aufgrund des Todes naher Angehöriger)
- Konfliktsituationen

Personen mit Einschränkungen der Lebensqualität, insbesondere aufgrund spezifischer Leiden (eigene oder von Angehörigen)

- (chronische) Erkrankungen oder Mehrfacherkrankungen mit hohem Leidensdruck
- eingeschränkte Mobilität
- psychosomatische oder somatoforme Beschwerden – anhaltende Symptomatik ohne auffindbare organische Ursache (z. B. chronische Schmerzen)

Die **angeführten Beispiele** sollen aufzeigen, wie Hinweise auf unterschiedlichste gesundheitsbezogene psychosoziale bzw. emotionale Bedarfe von Patientinnen und Patienten aussehen können. Dies können auf komplexere Anliegen hinweisen und bedeutende Auswirkungen auf die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Lebensqualität von Menschen haben und wiederum die medizinisch-therapeutisch-pflegerische Behandlung beeinflussen.